

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das
sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Heibigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Müllitz-Roßhain, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Rößersdorf bei Wilsdruff, Roßhain, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Teubenheim, Wendorf, Weistopp, Wilsberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Zichank, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 76.

Sonnabend, den 1. Juli 1916.

75. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Englische und französische Vorstöße durch Gegenangriffe zurückgewiesen.

Erzielte Fortschritte links der Maas bei Höhe 304. — Gesamtzahl der Gefangenen seit dem 23. Juni: 70 franz. Offiziere, 3200 Mann. — Hauptmann Boelcke schoß das 19. Flugzeug ab. — Russische Stellung bei Gneffitschi gestürmt. — Gegenangriffe der Russen zur Wiedergewinnung verlorener Stellungen erfolglos. — Casement zum Tode verurteilt.

Eine große Sache.

Die Franzosen spüren die Dornen. Sie hören endlich das lange schmerzliche vernichtete Geschützfeuer an der englischen Front, und schon geht ein Gefühl der Erleichterung durch ihre Reihen. Demoralisierten Gemütes, wie sie nun einmal sind, sehen sie schon den Himmel offen, und namentlich Paris scheint ordentlich aufzuatmen, als bräuchten die britischen Bundesgenossen nur zu wollen, um den Sieg, den beherrschten, an die Fahnen des Bivouacs zu heften. Der Ministerpräsident, eben aus dem englischen Hauptquartier zurückgekehrt, berichtet allen, die es hören wollen, wahre Wunderdinge über die Hilfsmittel, die dem General Haig jetzt zur Verfügung stehen, und verbreitet auf diese Weise in der Kammer die Überzeugung, daß es sich um eine große Sache handle, der die restlichen Operationen nur als Vorpiel dienen. Daß die Generale Bullislow und Cadorna ihre Tagesberichte in der gleichen Absicht aufbauen, versteht sich von selbst, und so hat man in der Tat den Eindruck, daß man endlich der großen einheitlichen Plan, von dem in den Hauptstädten unserer Feinde schon seit Jahr und Tag die Rede ist, zur Ausführung kommen soll. Eine große Sache, sagen die Franzosen, und reiben sich schmeichelnd die Hände. Sie werden gut tun, den Tag nicht vor dem Abend zu loben; denn wie sie unseren Generalstab nachgerade kennengelernt haben, liebt er zwar die Überwältigungen, aber nur diejenigen, die er anderen bereiten kann; in durch Überwältigungen in Verlegenheit zu bringen, ist der Gegenpart bisher noch niemals gelungen.

Es finden sich auch einige vorsichtige Leute in Paris, die Angst genug sind, etwas Wasser in den Wein der Verfeinerung zu schütten, ehe es zu spät ist. Auf dem Umweg über den Mailänder „Secolo“ wird den Bivouacs-Besetzern zu Gemüte geführt, daß man allerdings am Beginn der großen allgemeinen Offensive auf allen Fronten stehe. Die Russen und Italiener seien im geheimen Vorbringen begriffen, und an der englischen Front donnern die Kanonen. Aber die Verbündeten seien in ihren Plänen durch den Angriff der Österreicher in Süditalien und der Deutschen bei Verdun gestört worden; sie hätten zwar daraufhin ihre Vorbereitungen beschleunigt, könnten aber doch nur in den Grenzen ihres gegenwärtigen Bereichs manövrieren und schlagen. Zur völligen Niederwerfung des gemäßigten Widerstandes der Neutralmächte könne man erst schreiten, wenn alle Vorbereitungen beendet seien. Sie dazu die Möglichkeit zu erkämpfen, daß sie der eigentliche Zweck der gegenwärtigen Operationen. Also: Vertrauen ohne übertriebene Hoffnungen. Sollte es besser gehen, als man erwarten könnte, dann um so schöner; gegen gefährliche Entmutigung solle man sich aber rechtzeitig wappnen. Soviel sei ja gewiß, daß man Erfolge haben werde, in deren Schatten sich die gewaltigen Vorbereitungen zum endgültigen Siege in Ruhe vollenden ließen. Wir stehen vor einem Siege, aber noch nicht vor dem Frieden. Diese Feststellungen mögen vielleicht manchem nicht gefallen, sie waren aber notwendig. Das ist der französische Weltteil vorläufiger Schlus. Eine Mischung von Selbstvertrauen und Angewissenheit, die den Seelenzustand der leitenden Männer der Republik trefflich kennzeichnet.

Indessen, soviel muß man den Franzosen nachsagen: sie verlassen sich nicht etwa mit verächtlichen Armen auf die zugelegte Hilfe der Genossen. Alles, was ihnen an irdischen Kräften noch geblieben ist, setzen sie bei Verdun und immer wieder bei Verdun aufs Spiel, trotzdem sie sich unendlich mehr der Erkenntnis verschließen können, daß dieses Spiel für sie verloren ist. Der Bericht unserer Deckerleitung vom 23. Juni bezeugt ihnen abermals „ganz außerordentliche Verluste“, was in der Sprache des deutschen Generalstabes gewiß etwas bedeuten will. Sie bescheiden sich mit dem Bewußtsein, daß es ihnen gelingt, unser Vorbringen gegen die Maasfestung aufzuhalten; einen höheren Erfolg haben sie an dieser Stelle nicht mehr. Sanktionen müssen die Russen ihre rüchläufige Bewegung fortsetzen, und die Italiener sind nach den völlig erfolglos gemachten „Eroberungen“ an die neuen starken Stellungen der Österreicher herangekommen, vor denen es

wohl wieder längere Unterbrechungen in ihrem „Siegeslauf“ geben wird. Die Engländer aber haben es nicht ganz so eilig, wie die heißen Herzen der Franzosen es verlangen. Vorläufig lassen sie es immer noch bei bloßen Erkundungsvorstößen bewenden, die von unserer Seite müßlos abgewiesen wurden. Sie taufen die Front ab, wie die Militärs zu sagen pflegen, selbst auf die Gefahr hin, mit der beachtlichsten Entlastung vielleicht wieder einmal zu spät zu kommen. Aber der Sieg ist ihnen ja sicher, und hat er schon zwei Jahre auf sich warten lassen, dann kann es jetzt auf einen Tag früher oder später natürlich nicht ankommen. Seien wir also nicht ungeduldig; gut Ding will eben Weile haben.

Der ungarische Ministerpräsident hat im Abgeordnetenhause auf Vernehmung eines Redners wegen der Sicherheit von Eberbürgen auf die Tatsache verwiesen, daß die eigene Armee in voller Schlagfertigkeit in starken Stellungen stehe, und daß das Kräfteverhältnis sich zu unseren Gunsten ändere. „Mehr als das kann ein erster Mensch im Weltkriege nicht sagen; jeder Mann kann heraus seine Folgerungen ziehen.“ Auf diesem Standpunkt eines ersten Menschen wollen auch wir gegenüber den prahlerischen Andeutungen des Bivouacsverbandes verharren. Er mag auf seine „große Sache“ bauen. Wir bauen auf die glänzend bewährte Umficht und Tapferkeit unserer Söhne und Brüder. Sie sind und bleiben uns die sicheren Bürgen unseres Sieges.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 29. Juni. (mit. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Das Gesamtbild an der englischen und am Nordflügel der französischen Front ist im wesentlichen das gleiche, wie am vorhergehenden Tage: die Vorstöße feindlicher Patrouillen und härterer Infanterieabteilungen, sowie auch die Gegenangriffe sind zahlreicher geworden. Überall ist der Gegner abgewiesen, die Gaswellen bleiben ohne Ergebnis. Der Artilleriefestpunkt erreicht teilweise große Festigkeit. — Auch an unserer Front nördlich der Maas und in der Champagne zwischen Verdun und der Arnonnen entsfalteten die Franzosen lebhafter Feuerzettel. Auch hier wurden schwächere Angriffe leicht zurückgeschlagen. — Westlich der Maas fanden nordwestlich des Werkes Thionville kleinere Infanteriekämpfe statt.

Südlicher Kriegsschauplatz.
Russische Angriffe einiger Kompanien zwischen Dubowitzka und Smorona scheiterten im Sperrfeuer.

Bei Gneffitschi (südlich von Lubitsch) stürmte eine deutsche Abteilung einen feindlichen Stützpunkt östlich des Bienen, nahm zwei Offiziere, 56 Mann gefangen und eroberte zwei Maschinengewehre, zwei Minenwerfer.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Oberste Deckerleitung.

Osterreichisch-ungarischer Deckerbericht.
Amtlich wird verlautbart: Wien, 29. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.
Bei Jawor in der Bukowina zerbrachen unsere Abteilungen ein russisches Kavallerieregiment. Im Räume östlich von Kolomea erneuerte der Feind gestern in einer Frontbreite von 40 Kilometern seine Massenangriffe. Es kam zu erbitterten wechselvollen Kämpfen.

An zahlreichen Punkten gelang es dem aufopfernden Eingreifen herbereitender Heterden, den überlegenen Gegner im Handgemenge zu werfen, doch mußte schließlich in den Abendstunden ein Teil unserer Front gegen Kolomea und südlich davon zurückgenommen werden.

In der Dnieprschlinge nördlich von Dberyn wiesen österreichisch-ungarische Truppen zwei überlegene russische Angriffe ab. In gleicher Weise scheiterten alle Versuche des Gegners, die westlich von Nowo-Borajew veranzagten Abteilungen des Oberster-Infanterieregiments Nr. 67 zu

zerstören. — In Wolhynien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittags begannen die Italiener, einzelne Teile unserer Front auf der Hochfläche von Doberdo lebhafter zu bedrängen. Weidlich wirkten zahlreiche schwere Batterien gegen den Monte San Michele und den Raum von San Martino.

Nachdem sich dieses Feuer auf die ganze Hochfläche ausgedehnt und zu größter Stärke gesteigert hatte, ging die feindliche Infanterie zum Angriff vor. Nun entzogen sich, namentlich am Monte San Michele, bei San Martino und östlich Bormigliano sehr heftige Kämpfe, die noch fortbauern. Alle Vorstöße des Feindes wurden, zum Teil durch Gegenangriffe, abgeschlagen.

Am Görzer Brückentopf griffen die Italiener den Südtel unserer Bodgorstellung an, drangen in die vordersten Gräben ein, wurden aber wieder hinausgeworfen. — Zwischen Brenta und Gisch gingen feindliche Abteilungen verschiedener Stärke an vielen Stellen gegen unsere neue Front vor.

Solche Vorstöße wurden im Räume des Monte Gebio, nördlich des Bosina-Tales, am Monte Testa, im Branttal und am Bugna-Näden abgewiesen. In diesen Kämpfen machten unsere Truppen etwa 200 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doeler, Feldmarschalleutnant.

Der Blutzoll der russischen Offiziere.

Die furchtbaren Verluste, die die Russen bei ihrer Offensive erlitten haben, werden durch die folgende Petersburgische Meldung der „Wostok Nachrichten“ in anschaulicher Form bezeugt:

Die Militärkritiker der führenden Zeitungen betonen wie auf ein gegebenes Zeichen, daß die russischen Offiziere durch die Bravour, mit der sie die Truppen zum Kampf führten, einen äußerst hohen Blutzoll zahlten, 70 Regimenter haben 50 bis 70% ihres Offiziersstandes verloren, 8 Regimenter büßten sämtliche Offiziere ein.

Am „Rustoje Slowo“ wird zum erstenmal von einer Offiziersliste gesprochen. Die Substanten der Jahre 1870 und 1888 sind als Offizierskader durch einen Titel angefordert worden.

Mit Revolver und Kante vorgetrieben.

Aber die Art, wie die Russen ihre Massenangriffe vortrieben, wird aus dem österreichischen Kriegskorrespondenzbericht weiter gemeldet: Nach der Artillerievorbereitung, die an den meisten Stellen der Angriffsfront 30 Minuten lang dauerte und nach ungefähren Schätzungen nur in Wolhynien über drei Millionen Granaten verbrauchte, ging die Infanterie vor. Die Angriffe wurden meistens noch im eigenen Trommelfeuer angelegt. Die ersten Angriffswellen, die aus 6 bis 14 Reihen bestanden, wurden noch im rollenden Artilleriefeuer vorwärts getrieben. Maschinengewehre und die russische Artillerie jagten die russischen Infanteristen nach vorn, die Offiziere begleiteten die Sturmkolonnen, und mit Revolver und Knuten zwangen sie ihre Leute, im russischen und in ihrem Artilleriefeuer vorzugehen. Es wurden Kosakenabteilungen aufgestellt, die die zurückstehenden Massen mit Nagaschlagern wieder vorwärtstrieben. Die ersten Reihen der Sturmkolonnen hatten stellenweise keine Gewehre bei sich, sondern waren nur mit Stöcken und Handgranaten ausgerüstet. Diese zum Tode verurteilten Sturmkolonnen mußten ihre Angriffe durch die Sperrfeuerlinie unserer Artillerie durchzuführen und in unsere Stellungen eindringen, während sie noch unter Trommelfeuer standen. Sie erlitten ungläubliche Verluste.

Russische Kriegskisten.

Bei den Angriffen wurden alle möglichen Kriegskisten angewendet. Russische Abteilungen näherten sich mit erhobenen Händen unseren Stellungen und verfluchten dann mit Handgranatengriffen die gegenüberstehenden Truppen auf übertrumpfen. Auch konnte wiederholt feststellen werden.

nd über-
verliert
stehenden
ff.
Dergleichen
nshaven.
unserer
das die
vollkom-
n.
vereins.
ung, hat
s in der
immerter
abricare
m fabri-
wurde.
ta d. h.
abgeleitet
mer eine
von dieser
kommen-
Corbita
schen zu
ren ein
te durch
Worte
r Name
deutet in
bei dem
in- und
entlichen
gen auch
er Räfte,
ren, um
e Schiffe
den, sich
Kreuzer
Rüstung,
Italiener
pancera.
aus dem
i. Das
w. Das
beweisen.
Seiten,
ich der
und
wichtig-
dem in
al einer
generale,
a. Aber
änderker
in den
Folker
Die
erungen
egungs-
s Über-
blick auf
t, daß
taufend
nur so
ach gar
fleißig,
irgend-
s Schön
Tochter
n Anna
s eine
eiterster
in sehr
ndlung
neueste
Bera,
t zum
Boisind
Duck
ndelke,
ren lies
konnte,
ie alle
Ehren
a. Sie
ewesen,
Boisind
n, halb
änder
spielte.
in und
sinten.
er ihre
merab-
spielte